

Webinar: Lehrkräfteausbildung sowie Weiterbildung und Schulentwicklung

Auf die Schulen kommen große Herausforderungen zu, das machen nicht nur die Corona-Krise und das Thema Digitalisierung deutlich. Die Inklusion und der konstruktive Umgang mit Heterogenität beschäftigen die Schulen schon seit vielen Jahren. Hinzu kommen eine ganze Reihe weiterer Themen wie z.B. die Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Gestaltung einer gesunden Ganztagschule, berufliche Bildung und vieles mehr. Forscher*innen und Praktiker*innen weisen immer wieder darauf hin, dass sich für die Bewältigung der Herausforderungen in unseren Schulen auch die Lehrkräfteausbildung und -weiterbildung verändern muss. Darüber wollen wir in Form einer Podiumsdiskussion mit einer Runde von Expert*innen sprechen.

Wer am Webinar teilnehmen möchte:

Do., 1.7.2021, 19:00 – 21:00 Uhr

Zoom-Meeting:

<https://us02web.zoom.us/j/86199161520>

Meeting-ID: 861 9916 1520

Kenncode: 689351

Schnelleinwahl mobil

+493056795800,,86199161520#,,,*689351# Deutschland

+496938079883,,86199161520#,,,*689351# Deutschland

Einwahl nach aktuellem Standort

+49 30 5679 5800 Deutschland

+49 69 3807 9883 Deutschland

+49 695 050 2596 Deutschland

+49 69 7104 9922 Deutschland

Eine Ausbildung nach Lehrämtern und Schulformen, die es in einigen Regionen gar nicht mehr gibt (Haupt- und Förderschulen) ist antiquiert und entspricht nicht den pädagogischen Erfordernissen der heutigen Zeit. Alle Schulen sind gekennzeichnet durch eine sehr heterogene Schülerschaft. Darauf müssen die Studierenden bereits in ihrer Ausbildung vorbereitet werden. In Finnland können nur die Lehrer*innen werden, die dazu bereit und in der Lage sind. Das ist allen Studierenden schon vor dem Studium klar.

Anwesende Expert*innen:

- ▶ Dr. Petra Hoppe, Schulleiterin der IGS List und Netzwerkleiterin des Q-IGS der Region Hannover
- ▶ Heinz Kaiser, BBS-Studienseminarleiter in Oldenburg
- ▶ Prof. Dr. Jürgen Menthe, Universität Hildesheim, Leiter des Regionalen Kompetenzzentrums
- ▶ Prof. Hermann Veith, Universität Göttingen, Leiter des Regionalen Kompetenzzentrums
- ▶ Prof. Rolf Werning, Lehrstuhl für inklusive Schulentwicklung, Leibniz Universität Hannover



Referendarinnen und Referendare beklagen oft, dass sie nur wenig von dem einbringen können, was sie im Studium gelernt haben. Zum anderen erleben sie auch, dass das Studienseminar und die Arbeit in der Schule wenig miteinander zu tun haben. Immer wieder wird darauf verwiesen, dass eine stärkere Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Lehrer*innenausbildung erfolgen muss. Davon könnten sowohl die Studierenden und Unis wie auch die Schulen profitieren. Derzeit gibt es (noch) eine strikte Trennung zwischen der ersten und zweiten Phase der Lehrer*innenausbildung. Ob das noch den Erfordernissen in unseren Schulen und den Bedürfnissen der Auszubildenden entspricht, wird von vielen Betroffenen bezweifelt und eine engere Verzahnung mit dem Besten aus beiden Ausbildungsphasen gefordert.

In einer Reihe von Studien, wie z.B. in einer im September 2019 Auftrag des Bildungsministeriums in NRW erschienenen, wird immer wieder die Lehrer*innenfort- und weiterbildung als ineffizient und uneffektiv kritisiert. Sogenannte „One-shot-Veranstaltungen“ (einmalige Kurse für individuell interessierte Lehrkräfte) dominieren das Angebot und führen in der Regel zu keiner Veränderung im Schulalltag. Empfohlen werden stattdessen mehrtätige Veranstaltungen mit wechselnden Lern- und Anwendungsphasen. Die Expertengruppe empfiehlt ein ganzes Bündel von Maßnahmen, darunter eine langfristige Planung der Fortbildungsaktivitäten, die Reservierung einer festen Woche für Fortbildungszwecke oder auch die stärkere Nutzung digitaler Fortbildungskonzepte.

Ein weiterer Teil des Problems sind die Fortbildenden selbst, die meist aus erfahrenen Lehrkräften rekrutiert werden und häufig keine Erfahrung in der Erwachsenenbildung haben. Auch viele Schulleitungen haben noch nicht erkannt, dass berufsbegleitendes Lernen eine Gemeinschaftsaufgabe des gesamten Kollegiums einschließlich aller Pädagogischen Mitarbeiter*innen ist. In den meisten Schulen gibt es keine festen Kooperationszeiten für Lehrkräfte, in denen diese z.B. im Fachteam gemeinsam Unterricht vorbereiten oder größere Themen der Schulentwicklung angehen könnten.

Wenn sich die Schulen weiterentwickeln sollen, gilt dies auch für die Lehrer*innenbildung.

Wir freuen uns auf eine Podiumsdiskussion über ein spannendes Thema.

